



Kurzfassung von Wolfgang Theophil

Wir haben die Mittel zur Überwindung der Pandemie. NUR – wir nutzen sie nicht!

Während in Taipeh und Seoul die Menschen in aller Öffentlichkeit flanieren, Geschäfte, Kultur, Gaststätten wieder einladen, befinden wir uns in Mitteleuropa in kollektiver Isolation. Unsere Bundespolitiker werden nicht müde, das Pandemie-Geschehen in unserem Land mit den noch schlimmeren Zuständen im angrenzenden Ausland zu vergleichen. Wie beim Vergleich zwischen Teufel und Beelzebub, Pest oder Cholera.

Die Demokratien von Taiwan und Südkorea sind durch den intensiven Einsatz von Handy- und Internet-Kommunikation und einer einheitlichen IT-Infrastruktur der Gesundheitsämter in der Lage, die Nachverfolgung der Infektionen präzise einzukreisen und zu isolieren. Die Menschen in Asien verhalten sich solidarisch und diszipliniert. Sie genießen ihre Freiheit.

Hierzulande scheut man sich dies zum Vorbild zu nehmen. Es erscheint sehr eingebildet, wenn der Blick auf Taiwan oder Südkorea mit dem überheblichen Argument „wir sind aber die guten Demokratien“ verwehrt wird. Skandalös und verantwortungslos gleicht dieses Versagen dem sträflich, nachlässigen Vorgehen bei der Impfstoffbeschaffung und den vielen peinlichen Ausreden.

Mit einem Instrumentarium technischer präziser Infektions-Nachverfolgung, stringenter Impfungen und Einhaltung der AHA-Regeln würden wir diese Pandemie beherrschen. Tun

wir das nicht, dann stochern wir weiterhin im Viren-Nebel, stolpern wir in Folgewellen und eine nächste Pandemie ist nicht ausgeschlossen. Wie sind wir dann vorbereitet?

Was ist also zu tun?

Außer AHA-Regeln und Impfung kann durch umfangreiche technische Kommunikation die Pandemie bekämpft werden. Eine Nachverfolgung der Infektionsketten, ein Eingrenzen und Isolieren der Virus-Pandemie kann ohne weiteres auch in unserem demokratischen Gemeinwesen mittels IT-Technik erfolgreich stattfinden. Voraussetzung hierfür sind zwei Maßnahmen im Bereich der Kommunikation:

Zum einen müssen alle Gesundheitsämter mit einem bundeseinheitlichen Programm mit dem Namen SORMAS (*Surveillance Outbreak Response Management and Analysis System*) zusammenarbeiten. Nur dadurch werden kommunal, regional, länderübergreifend, also bundeseinheitlich die Infektionsketten erfolgreich erfasst und ausgetauscht. Es ist ein Unding, dass nicht wenige Bundesländer jeweils nur ihr eigenes Erfassungsprogramm nutzen, vollkommen unabhängig von den anderen Bundesländern und dadurch den Austausch der Infektionsdaten blockieren. Diese lokale Sichtweise reicht bis in die Ebenen, die die Erfassung der Infektionsdaten sogar nur handschriftlich mit Zettelwirtschaft vornehmen. Die leichtsinnige Missachtung einer bundeseinheitlichen Verfolgung der Infektionsketten grenzt schon an Körperverletzung gegen uns alle.

Die Bundesregierung ist gefordert, umgehend eine Entscheidung für die Benutzung eines einheitlich und bundesweit eingesetzten Programm SORMAS durch die Gesundheitsämter zur Bewältigung der Pandemie zu treffen.

Zum anderen erfordert eine zuverlässige Erfassung der Infektionen eine richtig funktionierende Corona-Warn-App. Die derzeitige App ist ein Flop. Voraussetzung für den Zustand der Infektion ist ein direkter bidirektionaler Austausch zwischen Corona-App und Gesundheitsamt nötig. Hierbei ist nur die Registrierung der jeweiligen Telefonnummer der einzelnen Person notwendig und keinerlei sonstiger persönlicher Daten!

Datenschutzrechtlich muss beschlossen sein und geprüft werden, dass die registrierten Telefonnummern sachlich und zeitlich nur für den Zweck und die Dauer der

Pandemiebekämpfung erfasst werden. Diese Methode wird auch in anderen demokratischen Ländern wie Taiwan, Neuseeland oder Australien praktiziert.

Solch eine Erfassung der Telefonnummern unterscheidet sich von Grund auf von der kompletten zentralen Registrierung und Überwachung in totalitären Staaten wie China. Dort werden alle persönlichen Daten zentral erfasst und zusammen mit den Daten über Lebensgewohnheiten, Geldangelegenheiten, Gesundheitsinformationen, persönlichen Ansichten und letztlich mit Personenverfolgung durch Kameraüberwachung und Gesichtserkennung zentral verwaltet.

Eine Behauptung, die Registrierung ausschließlich der Telefonnummern in oben beschriebener Art und Weise wäre eine totalitäre Maßnahme, kann also nicht als seriöse Kritik angesehen werden. Im Gegenteil ist eine Unterlassung der Registrierung der teilnehmenden Telefonnummern eine Verletzung unseres Menschenrechtes auf körperliche Unversehrtheit und Leben.

Auf der Basis des direkten Austausches zwischen den Gesundheitsämtern und den mit einer Corona-App teilnehmenden Menschen gelingt dann eine möglichst präzise Information über die Ausbreitung der Infektion. Dadurch können einzelne Menschen direkt informiert und auch über viele weitere wichtige Dinge in Kenntnis gesetzt werden. Den registrierten Telefonnummern werden dann sowohl die Informationen über den Befall mit einem Virus als auch Information über durchgeführte Tests und Impfungen und andere Maßnahmen zugeordnet. Um Orte eines *Virus-Spreadings* herauszufinden, wäre es auch möglich, dass Geschäfte und öffentliche Einrichtungen sich mit einem QR-Code auszeichnen, der beim Besuch durch die jeweilige Person gescannt wird. Ebenso wäre die Kontrolle über die Einhaltung der Quarantäne möglich.

Durch eine gesetzliche Regelung ist zu gewährleisten, dass nach überstandener Pandemie einfach durch das Löschen der Corona-Warn-App vom Handy durch den Handy-Benutzer alle weiteren gesammelten Daten gelöscht werden.

Das Recht auf persönliche Anonymität darf keinesfalls soweit gehen, dass *Superspreader* und Infektionsherde unbeobachtet bleiben oder Quarantäne-Gebote unterlaufen werden. Der Schutz persönlicher Daten darf nicht über das Recht auf körperliche Unversehrtheit gestellt

werden. Die Gesundheit und die Freiheit des Einen dürfen die Gesundheit und die Freiheit des Anderen nicht beschneiden.

Datenschutz ist ein Gut und darf nicht als Totschlagargument gegen die Forderung nach Registrierung minimaler persönlicher Daten (Telefonnummer) missbraucht werden. Es ist höchst erstaunlich, dass die Sammlung umfangreicher persönlicher Daten in den sozialen Medien, bei Amazon, Ebay, oder anderen Onlinehandelsangeboten, die uns zu einem gläsernen Menschen macht, nicht auf empfindliche Gegenwehr und Ablehnung stößt. Dies wird toleriert.

Was hindert uns, die Möglichkeiten der modernen Kommunikation zum Schutz unseres Lebens einzusetzen? Wir alle haben eine solidarische Verantwortung, das Virus nicht auf andere Menschen zu übertragen und auch unser eigenes Leben zu schützen. Das ist jetzt und auch in Zukunft unsere Aufgabe.

Wolfgang Theophil hat an der Universität Heidelberg Politik, Soziologie und Pädagogik studiert. Mehr als 30 Jahre war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im IT-Management der FRAUNHOFER Gesellschaft angestellt. Sein persönliches Engagement fand unter anderem in NGOs und in unabhängigen Pressemedien statt.